

Klaus Mensing
18. Oktober 2010

Kommunalverbund Niedersachsen – Bremen Regionalgespräche zum demografischen Wandel: Thesen zum Vortrag „Regionale Managementstrategien“

Input für das Regionalgespräch am 25. Oktober 2010

1. Der Wettbewerb der Regionen wird angesichts veränderter demographischer Vorzeichen immer mehr zu einem **Wettbewerb um attraktive Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen** – auch innerregional zwischen den Gebietskörperschaften. Der „Standortfaktor Demographie“ gewinnt an Bedeutung, wobei angesichts nur langfristig zu steigender natürlicher Bevölkerungsüberschüsse die Wanderungen die wesentliche Komponente sind.
2. Aufgrund der demografischen Trends und Handlungsoptionen wird **die Region als Handlungsebene wichtiger**, weil nicht jede Kommune für sich ein „**komplettes Portfolio an Standortfaktoren und Infrastruktur / Einrichtungen der Daseinsvorsorge**“ vorhalten kann. Eine wettbewerbsfähige Region nach außen braucht daher effiziente Kooperation nach innen bei der Standort- und Infrastrukturplanung, um die Bewohner zu halten und Zuzüge zu generieren. Den Wettbewerb um Einwohner und Lebensqualität können wir nur als Region gewinnen.

Die knapper werdenden Finanzmittel sind hierzu vorausschauend – d.h. demographie-sensibel – einzusetzen. Denn da das Potenzial neuer Einwohner begrenzt ist, besteht die Gefahr, durch und „ruinöse Konkurrenz“ die ohnehin knappen kommunalen Mittel für Infrastruktur(folge)kosten zu binden.

3. Allerdings fallen wesentliche Entscheidungen auf kommunaler Ebene – insbesondere zur Siedlungs- und Flächenentwicklung (Bauleitplanung). Und gerade dort werden die Anpassungen an die demografischen Herausforderungen für die Bevölkerung spürbar. Ein „Kirchturmdenken“ führt somit nicht weiter. Seitens der regionalen Ebene (Kommunalverbund, Landkreise) sind daher frühzeitig **gezielte Anreize zu schaffen, um die Kommunen für das Thema zu sensibilisieren und zu aktivieren..**
4. Aufgrund des im Kommunalverbund langfristig begrenzten Bevölkerungspotenzials und des Wettbewerbs um Einwohner zwischen den Kommunen ergeben sich zusätzliche Anforderungen an eine **abgestimmte Siedlungsentwicklung**. Somit gewinnt das Leitbild der Dezentralen Konzentration mit Schwerpunktsetzungen bei Siedlungs- und Infrastruktur und Profilbildungen einzelner Teilräume und Kommunen an Bedeutung (vgl. INTRA), um rückläufige Nachfrage zu bündeln, Infrastruktureinrichtungen auszulasten und Erreichbarkeiten zu sichern.

5. **Chancen des Alter(n)s:** Die Aktivierung der Potenziale der zunehmenden Zahl älterer, beruflich und gesellschaftlich erfahrener Menschen ist eine Chance für jede Region: neben verstärktem bürgerschaftlichen Engagement kann diese „Wirtschaftskraft Alter“ Impulse für Produkte und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität im Alter und damit für neue Arbeitsplätze (auch für junge Menschen) geben, die Lebensqualität aller (Jung und Alt) steigern und den Kommunalverbund als attraktive Zukunftsregion profilieren. Das strategische Ziel heißt „Lebensqualität ein Leben lang“.

Durch Schaffung attraktiver Bedingungen für älter werdende Menschen, um den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel positiv zu gestalten, diese in der Region zu halten und parallel dazu Anreize zu bieten für Wanderungen / Umzüge in die Region. Dies erfordert eine Flexibilisierung der Wirtschaftsstruktur für demographisch veränderte Bedarfe und Märkte.

6. Für den Kommunalverbund und die Städte und Gemeinden sind als **zukünftige Standortfaktoren** von Bedeutung:
- Qualifizierte Arbeitsplätze
 - Zukunftsfähige, demografiefeste Wohnstandorte für Erwerbstätige, Familien und die wachsende Zahl älterer Menschen
 - Eine effiziente und qualitätsvolle soziale, technische und kulturelle Infrastruktur sowie Nahversorgung / Einzelhandel als wichtige Angebotsfaktoren für die regionale Lebensqualität
 - Ein effizientes Infrastruktur-Management